

# Engagiert in Hessen

Informationen von Freiwilligen für Freiwillige

## „Ankommen in Hessen – Freiwillige unterstützen Flüchtlinge“



Ausgabe 36  
November 2015

### Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

selten stand das bürgerschaftliche Engagement so im Fokus wie zurzeit im Zusammenhang mit den Flüchtlingen. Zu Tausenden kommen Menschen nach Deutschland und Europa, um den Schrecken des Krieges zu entfliehen. Gleichzeitig gibt es seit Monaten eine Welle der Hilfsbereitschaft wie selten zu vor in Deutschland. Daher haben wir uns spontan entschieden, das Engagement für Flüchtlinge außerplanmäßig als Schwerpunkt in dieser Novemberausgabe aufzugreifen.

Um die Hilfsbereitschaft der vielen Freiwilligen effektiv in die richtigen Bahnen zu lenken, bedarf es einer guten Organisation und Konzepten, die über die Erstversorgung in den Erstaufnahmeeinrichtungen hinausgehen. Wir stellen Ihnen Kommunen und Initiativen vor, die in ihrer Herangehensweise und mit ihren Projekten als "Best Practice" Beispiele dienen können.

Axel Weiss-Thiel, Sozialdezernent der Stadt Hanau, gibt im Politikbeitrag einen Einblick, wie in Hanau ehrenamtliche Helfer qualifiziert und unterstützt werden.

Auf einen Fachbeitrag verzichten wir dieses Mal, da zu dem Thema bereits viele Beiträge im Internet zu finden sind. Sie finden einige Beispiele in der Rubrik "Links".

Uns ist es wichtig möglichst viele Projekte vorzustellen, um die Vielfalt der Möglichkeiten des Engagements aufzuzeigen. Daher widmen wir uns dieses Mal ausführlicher als sonst den Beispielen aus der Praxis - auch um die Arbeit der vielen Engagierten an dieser Stelle besonders zu würdigen.

Wir berichten aus Wiesbaden, Limburg, Wetzlar, Frankfurt, Marburg und Büdingen. Vielleicht fühlen Sie sich ja durch die verschiedenen Ansätze der vorgestellten Initiativen inspiriert, ein ähnliches Projekt in Ihrer Region zu starten.

Viel Spaß beim Lesen und  
beste Grüße  
**Andrea Befort**

### Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial</b>	1
<b>Aus der Politik</b>	2
<b>Fachbeitrag</b>	3
<b>Aus der Praxis Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>	
<b>Pinnwand</b>	15
<b>Links</b>	15
<b>Vorschau</b>	16
<b>Impressum</b>	17

### Impressum

**LandesEhrenamts-  
agentur Hessen**

Otto-Fleck-Schneise 4  
60528 Frankfurt/Main  
☎ 069 / 67 89-426  
☎ 069 / 67 89-206  
E-Mail

[landesehrenamtsagentur-  
hessen@gemeinsam-  
aktiv.de](mailto:landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de)

### Redaktionsteam:

Andrea Befort  
Marianne Silbermann

### Layout und Versand:

Christel Presber  
LandesEhrenamtsagentur  
Hessen

### **Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingsbetreuung in Hanau**

In der Brüder-Grimm-Stadt Hanau, in der mehr als 93.000 Menschen aus 130 Nationen leben, gibt es eine lange Tradition, Organisationen mit ehrenamtlichen Strukturen aus Sport, Kultur, Religion und dem sozialen Bereich in die Integrationspolitik einzubinden. Aufgabenstellungen wachsen in einer Geschwindigkeit, in der staatliche und kommunale Strukturen gar nicht reagieren können. Dann greift das über Jahrzehnte gewachsene Netzwerk, das von Ehrenamtlichen geknüpft wurde. Gerade auch, wenn sich eine Stadtgesellschaft der Herausforderung stellt, viele Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen. Die Angebote ehrenamtlich zu helfen waren und sind überwältigend groß. Eine enge Verzahnung von Haupt- und Ehrenamt zu bewerkstelligen war deshalb das Gebot der Stunde.

Wir stehen als Stadt in der Verantwortung, die Ehrenamtlichen nicht alleine zu lassen. Mit Schulungen durch Profis geben wir ihnen das Rüstzeug für ihre Arbeit als Brückenbauer zwischen den Kulturen. Willkommenslotsen werden von einem Trainer für transkulturelle Kompetenz geschult, die Ausbildung aus Mitteln des hessischen Landesprogramms „WIR“ (Wegweisende Integrationsansätze Realisieren) finanziert. Das Seminar ist breit angelegt und erfordert von den Teilnehmenden auch ein Stück Selbsterfahrung. Wie gehe ich mit Fremdheit um? Wie sind meine sozialen und familiären Prägungen? Was ist mein „Gewinn“ als Willkommenslotse? Bei der städtischen Volkshochschule bereitet eine Fachfrau für Deutsch als Zweitsprache Sprachenlotsen vor, Flüchtlingen in niedrigschwellig angelegten Kursen die für sie fremde Sprache zu vermitteln.

Wir wollen, dass ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingsbetreuung auf soliden Beinen steht und sich die Interessierten gut für das Ehrenamt gerüstet fühlen, sei es wenn sie Flüchtlinge zu Behörden begleiten, Freizeitangebote organisieren oder als Deutschlehrer wirken. Nach den Schulungen bieten Hauptamtliche Begleitung in der Praxis an. Darüber hinaus haben sich Ehrenamtliche selbst organisiert und treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und entwickeln eigene Projekte.

Ehrenamt ist in Hanau überaus lebendig, weil wir an den Strukturen für eine gelingende Flüchtlings- und Integrationsarbeit arbeiten. Sprache und Bildung, Wohnung und Arbeit sind die Fundamente gelingender Integration. Darauf aufbauend muss Integration aber immer gesellschaftlich erfolgen und braucht Engagement und Offenheit der „Neuen“ genauso wie der angestammten Bürgerschaft. Hier kann Ehrenamt viel leisten, ob als Willkommenslotsen am Anfang oder später in Vereinen.

Das Ehrenamt ist eine starke Säule in unserer Stadtgesellschaft, die durch Vielfalt und ein friedliches Miteinander geprägt ist. Für eine stabile Brücke, die Menschen verbindet, braucht es eine zweite Säule – das Hauptamt. Denn der Staat darf sich nicht zu Lasten der Ehrenamtlichen aus seinen Aufgaben zurückziehen. Als im Herbst 2014 klar war, dass wir nicht mehr alle Flüchtlinge dezentral in Wohnungen unterbringen können, stand von Anfang an fest, dass es in der künftigen städtischen Flüchtlingsunterkunft in ehemaligen US-Kasernengebäuden eine sozialpädagogische Betreuung durch Profis

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 36 November 2015

**93.000 Menschen  
aus 130 Nationen  
leben in Hanau**

**Flüchtlinge  
menschenwürdig  
unterbringen**

**Stadt lässt  
Ehrenamtliche nicht  
alleine**

**Schulungen und  
Rüstzeug für die  
Arbeit als  
„Brückenbauer“**

**Hauptamtliche  
Begleitung nach den  
Schulungen**

**Engagement und  
Offenheit für die  
„Neuen“ in Hanau**

**Hauptamtliche und  
Ehrenamtliche  
arbeiten Hand in  
Hand**

geben wird. Das haben wir realisiert und Internationalen Bund, Diakonie und Caritas mit Sozialmanagement und Beratung beauftragt. Ehrenamtliche waren von Anfang an mit an Bord. Sie bereichern den Alltag und sind wichtige Mittler für eine erfolgreiche Integration. Axel Weiss-Thiel, Sozialdezernent der Stadt Hanau

## Aus der Praxis

### **Fluchtpunkt Wiesbaden**

(Bf) Das Staatstheater Wiesbaden richtet sich mit seinem Café Fluchtpunkt und seinen weiteren Angeboten an alle Wiesbadener - egal ob Alteingesessene, Wahlwiesbadener oder dorthin Geflohene. Es werden unterschiedliche Formate aus dem Bereich Kultur und Bildung angeboten. Sie geben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, in Kontakt zu treten, gemeinsam etwas zu schaffen und auf diese Weise kulturelle Teilhabe zu praktizieren. Und nebenbei entwickeln die „Künstler auf Zeit“ Fähigkeiten, die weit über die reine Technik des Kunstschaffens hinausgehen. Die Begegnung mit eigenen ungeahnten künstlerischen Möglichkeiten, die Stärkung des Selbstbewusstseins und das gemeinsame Ringen um ein stimmiges Produkt führen zu einer integrativ wirkenden sozialen Erfahrung. Alle Projekte stützen sich dabei auf die Begeisterung und engagierte Mithilfe vieler ehrenamtlicher Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger.

Vorab ein Interview mit Priska Janssens von der Theaterwerkstatt des Staatstheaters Wiesbaden:

### ***Wie entstand die Idee für die Projekte?***

Im Zusammenhang mit meiner nun 13 Jahre dauernden Tätigkeit als Theaterpädagogin am Staatstheater Wiesbaden konnte ich immer wieder gesellschaftliche Bewegungen und Probleme ganz konkret in der Arbeit mit Schulklassen und Kitas sowie in offenen Gruppen erleben und nachvollziehen. So war es auch mit den Flüchtlingen. Immer wieder kamen Menschen zu mir, die ganz neue Inhalte und Sorgen in die offene Theaterarbeit einbrachten. So bekamen Improvisationen eine neue Richtung, Gespräche wurden anders geführt und am Ende entstand wie von selbst die Idee, dass es auch in unserer Institution eine regelmäßige Anlaufstelle für alle Interessierten geben müsste.

### ***Wie sind Sie konkret an die Umsetzung herangegangen?***

Zunächst habe ich Verbündete gesucht, die mit mir dieses Projekt aus der Taufe heben wollten. Zu meiner Freude entstand schnell und wie von selbst ein Team, das nun schon seit vielen Monaten stetig und sehr zuverlässig unser kleines Café betreibt.

### ***Wo gab es Schwierigkeiten?***

Zu Beginn gab es eine starke Erwartungshaltung, dass nun die Flüchtlinge zu Hauf in unsere kleinen Räume strömen sollten. Durch unsere Lage weit ab von den Flüchtlingssiedlungen hat sich dies nicht sogleich eingestellt. So gibt es bei uns eine lockere Mischung von einzelnen Flüchtlingen und immer wieder neuen Bürgern der Stadt, die nach Möglichkeiten der Hilfe suchen. In diesem Zusammenhang gibt es oft Gespräche über die "Hilflosigkeit der Hilfswilligen" und die Rolle, die wir Alteingesessenen mit unseren Erfahrungen und unserer Geschichte

**Café Fluchtpunkt als Angebot an alle Wiesbadener**

**Neue Inhalte und Sorgen in die offene Theaterarbeit einbringen**

**Lockere Mischung von Flüchtlingen und Wiesbadener Bürgern**

**Hilflosigkeit der Hilfswilligen**

spielen. Gerade das halte ich inzwischen für einen wichtigen und spannenden Beitrag.

### **Wie beziehen Sie Flüchtlinge in die Projekte ein?**

Alle Unternehmungen und Angebote werden mit den Flüchtlingen und auf ihre Initiative hin gestartet. So gab es schon Kochtreffs, Ausflüge, Besuche in andern Welcome- Cafés. Auch weiterführende Projekte werden hier als Idee entwickelt. Im Anschluss daran bringen wir Förderanträge auf den Weg und suchen innerhalb des Theaters und darüber hinaus Unterstützung für die geplanten Vorhaben.

### **Wie ist das Feedback in der Stadt und bei den Flüchtlingen?**

Wir erhalten durchweg Zustimmung und Sympathie aus der Bevölkerung. Viele Kontakte ergeben sich aus dem Interesse an der Kombination von sozialem Engagement und Kultur.

Folgende Projekte wurden bereits umgesetzt bzw. sind in der Planung:

#### **1. Mach dir ein Bild -Ein Fotoprojekt mit jugendlichen Flüchtlingen in Wiesbaden:**

Mit Fotoapparaten gehen die jugendlichen Flüchtlinge auf Entdeckungsreise, unterstützt von einem professionellen Fotografen. Die »neue Heimat« wird begutachtet und in ausgewählten Details als Bild gebannt. Aus diesen Einzelergebnissen entsteht ein Blick auf unsere Stadt aus der Sicht unserer Gäste und zukünftigen Mitbürger. Es entstehen Selbstportraits, Bilder der Vergangenheit und Bilder von symbolisch wichtigen Orten, die die Teilnehmer mit ihrer neuen Heimat in Verbindung bringen: Mülltonne oder Kriegerdenkmal – wichtig ist einzig der individuelle Bezug. Eine Ausstellungseröffnung stellt den festlichen Abschluss des Projekts dar.

#### **2. Café Fluchtpunkt**

Ein Angebot für alle Einwohner- Alteingesessene, Wahlwiesbadener und zu uns Geflohene. Einmal in der Woche können sich alle Interessierten in den gemütlichen Räumen an der Wilhelmstraße treffen, sich kennen lernen, Ideen austauschen und Pläne schmieden. Von hier aus entstehen Projektideen und Aktionen: Ausflüge, z.B. zum Schloss Freudenberg, gemeinsames Kochen, etc.

#### **3.Schau! Spiel! 1**

Regelmäßige Workshops eröffnen die Möglichkeiten des Improvisationstheaters, um im Klassenverband jugendlichen Flüchtlingen auf lustvolle Weise die deutsche Sprache näher zu bringen. Übungen aus dem Schauspieltraining, spontan entstehende Szenen, improvisierte Alltagssituationen- hier kann das schon erworbene Wissen freudig vertieft und angewandt werden.

#### **4.Schau! Spiel! 2**

Jugendclub Schauspiel von und mit jungen Leuten aus Wiesbaden – Schülerinnen und Schüler, Flüchtlinge und Alteingesessene. Sie alle erfinden, spielen, gestalten ein Theaterstück für die Staatstheaterbühne.

**Mit Fotoapparaten  
auf  
Entdeckungsreise**

**Kennenlernen, Pläne  
schmieden, Ideen  
austauschen**

**Deutsche Sprache  
durch  
Improvisations-  
theater näherbringen**

### *5.Schau! Spiel! 3*

Begleitend zum vorgenannten Projekt arbeitet eine Gruppe von ca. 15 Flüchtlingen in einer Mediengruppe an der Dokumentation der fortschreitenden Projektarbeit. Mit Unterstützung durch einen Filmern und einen Fotografen entstehen eigene Sichtweisen und Kommentare des Geschehens.

### *6.Odyssee\_21!*

Ein Tanztheaterprojekt mit Flüchtlingen und Bürgern aus Wiesbaden und Darmstadt

Mehr als 120 Bewohner aus Wiesbaden und Darmstadt werden zu einer gemeinsamen Tanzaufführung mit dem hessischen Staatsballett auf den Bühnen beider Städte mit einer gemeinsam entwickelten Choreografie unter Leitung von Ballettdirektor Tim Plegge zu sehen sein. Unter Anleitung der Ballettprofis entsteht im Laufe der Spielzeit 2015.16 eine eigene lebendige Choreografie, die die Impulse aller Beteiligten aufnimmt. Nach Workshops und Treffen, intensiven Kurationsphasen und gemeinsamen Proben wird das Ergebnis im Sommer 2016 als bühnenreife Performance in den Hessischen Staatstheatern von Wiesbaden und Darmstadt aufgeführt.

### *7.Starhilfe - Willkommen im Theater*

Mit der Aktion »Starhilfe« kann man gleich zwei Menschen froh machen: jemanden, der schon fast alles hat und jemanden, der nicht viel hat. Mit einem Betrag der Wahl wird geflüchteten Neuwiesbadenerinnen und Neuwiesbadenern ein Theaterbesuch und somit die Teilnahme am kulturellen Leben unserer Stadt ermöglicht. Die Beschenkten können zwischen allen Produktionen der Oper, des Schauspiels, allen Konzerten sowie den Vorstellungen des Jungen Staatstheaters und des Jungen Staatsmusicals entscheiden.

### *8.Gib mir ein A!*

An zwei Wochenenden gibt es für die teilnehmenden geflohenen Jugendlichen und jungen Eltern eine vielgestaltige Möglichkeit, sich mit der deutschen Kultur und Sprache zu beschäftigen. Dabei dienen Musik - Rhythmus, Stimme, freier musikalischer Ausdruck- und Theater als Vehikel, um sich der neuen Umgebung anzunähern. Neben der Erkundung des direkten Umfelds Theater stehen eigene Aktivitäten im Vordergrund. Die einzelnen Module des Wochenendes sind: Kennenlernen, Warm Up mit Musik/ Backstageführung durch das kaiserliche Staatstheater/ theaterpädagogischer Einstieg in die deutsche Sprache / gemeinsames Essen/ Crashkurs Deutsch/ szenische Übungen zu freiem Ausdruck und praktischen Grundsituationen/ Trommelworkshop/ Ausklang mit Ideensammlung und Planung weiterer Aktivitäten. Während der gesamten Veranstaltung soll eine Kinderbetreuung im angrenzenden Raum dafür sorgen, dass sich die Teilnehmer in entspannter Atmosphäre auf das Kursgeschehen einlassen können. Die Kinder werden von einer erfahrenen Pädagogin während der Kurszeit mit spielerischen Mitteln ebenfalls an die deutsche Sprache heran geführt.

**Weitere Infos erteilt Priska Janssens E-Mail: [info@staatstheater-wiesbaden.de](mailto:info@staatstheater-wiesbaden.de)**

**Gemeinsames  
Tanzprojekt**

**„Starhilfe“, um  
Teilnahme am  
kulturellen Leben in  
Wiesbaden zu  
ermöglichen**

**Ein Wochenende,  
um sich mit der  
deutschen Kultur  
und Sprache zu  
beschäftigen**

## **Begegnungen in der „OASE“ in Limburg-Staffel**

(MS) Nachdem die Stadt Limburg über die Errichtung einer Außenstelle der Erstaufnahmeeinrichtung in Limburg informiert wurde, wurde ein runder Tisch von Martin Richard, Bürgermeister der Kreisstadt Limburg a. d. Lahn, einberufen, an dem in der ersten Runde die Kirchen und verschiedene Mitarbeiter der Stadtverwaltung aus dem Ordnungsamt, dem Amt für soziale Betreuung und der Pressestelle sowie die Limburger Ehrenamtsagentur (LEA) teilnahmen. Dort wurde vereinbart, dass alle Meldungen von freiwilligen Helfern bei LEA zusammenfließen sollten – seitdem wird von LEA die gesamte ehrenamtliche Arbeit für die Flüchtlinge in der Erstaufnahmeeinrichtung koordiniert.

Weiterhin entschied sich die Stadt Limburg für die Einrichtung einer Anlaufstelle mit dem Namen OASE, in der u. a. ein Begegnungscafé eingerichtet wurde. Walter Gläser, Amtsleiter Hauptamt Limburg: „Wir wollten und wollen die Flüchtlinge in Deutschland und in Limburg willkommen heißen und unseren Bürgern die Möglichkeit bieten, mit Flüchtlingen in Kontakt zu treten. Die OASE ist Anlaufstelle für Flüchtlinge, Bürger, Schulklassen und alle, die sich informieren wollen.“ Die Anlaufstelle ist in einem Zelt direkt neben der Erstaufnahmeeinrichtung untergebracht. Für die Stadt Limburg ist es zu einem wichtigen logistischen Stützpunkt für alle Aktionen der Stadt, der Stadtjugendpflege und der LEA geworden; es gibt es hier zweimal die Woche die Kleiderausgabe für die Flüchtlinge und vieles mehr, was Flüchtlinge an Ausstattung für ihre Kinder benötigen. An 6 Tagen die Woche - vor- und nachmittags – ist die OASE ein großes Klassenzimmer. Jeden Tag kommen Freiwillige, einige täglich, und vermitteln in kleineren und größeren Gruppen von Erwachsenen erste Deutschkenntnisse. Ihre Kinder können spielen und werden zu bestimmten Zeiten betreut. Auch für die kleinen Sorgen der Flüchtlinge stehen immer Ehrenamtliche als Ansprechpartner zur Verfügung.

Als Ende Juli die Bürgerschaft über die Unterbringung der Flüchtlinge in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Limburg informiert wurden, gab es viele Meldungen von interessierten BürgerInnen, die ehrenamtlich mitwirken wollten. Da keine der potentiellen Freiwilligen unbeachtet bleiben sollte, lud die LEA zusammen mit der Stadt Limburg zu einem Austausch ins Rathaus ein. Über einen extra konzipierten Fragebogen der LEA konnten die interessierten MitbürgerInnen entscheiden, welche Aufgaben sie übernehmen möchten: wie etwa Organisation, Begegnungscafé, Kinderbetreuung, Erste Worte in Deutsch, Dolmetschen, Begleitung beim Einkauf, Kleider und Spielzeugausgabe. Gleichzeitig konnten sie ihre eigenen Angebote der Mithilfe, sowie die zur Verfügung stehende Zeit der Mitarbeit eintragen. Gleich nach dem Einsammeln der ausgefüllten Fragebogen konnte ein Dienstplan aufgestellt werden. Mittlerweile gibt es ca. 380 interessierte Ehrenamtliche, die mithelfen (möchten).

Als ich im Oktober die OASE – ein großes Zelt neben der Flüchtlingsunterkunft - besuchte, wurde ich von Michael Nied empfangen. Er arbeitet als freiberuflicher Tanzsporttrainer und betreut überwiegend Leistungssportler. Auf dem Weg zur Arbeit kommt er immer am Camp vorbei. „Da die meisten Menschen immer nur reden statt zu handeln, habe ich spontan beschlossen es anders zu machen, bin nach Hause gefahren, habe mich erkundigt, was ich tun kann“, berichtet Michael Nied. Einen Tag später war er das erste Mal im Camp tätig. Sein freiwilliger Einsatz geht über Deutsch-Unterricht, er hilft

**Erstaufnahme-  
einrichtung hat eine  
Anlaufstelle für  
Außenstehende und  
Flüchtlinge**

**Logistischer  
Stützpunkt für alle  
Aktionen der Stadt**

**Viele BürgerInnen  
wollten sofort  
mithelfen**

**Dienstplan nach  
Absprache mit den  
HelferInnen**

**Nicht reden, sondern  
handeln**

**Freundschaft, die  
Nied nicht mehr  
missen möchte**

hinter der Theke aus und ist Ansprechpartner für die Flüchtlinge. Zusätzlich betreut er noch einige Syrer, die mittlerweile im Elbgrund leben. Michael Nied: „Es hat sich eine tolle Freundschaft entwickelt, die ich nicht mehr missen möchte. Sollte ich jemals in eine Situation wie die Flüchtlinge in Staffel kommen, hoffe ich, dass es Menschen gibt, die auch mir helfen.“

In einem Container neben der OASE ist das Büro von Marion Hannappel, Verwaltungsangestellte der Stadt Limburg untergebracht. Sie ist für Verwaltung und Organisation der Erstaufnahmeeinrichtung zuständig. Ich konnte miterleben, dass eine junge Mutter einen „Spiderman“ Schlafanzug brachte. Diesen hatte sie bei den eigenen Kindersachen gefunden. Damit wollte sie den Wunsch eines Jungen erfüllen, der von seiner Mutter getrennt, anderweitig untergebracht ist. „Wenn Mutter und Kind wieder zusammengeführt werden,“ erklärte mir Marion Hannappel, „kann die Mutter ihrem Sohn ein Überraschungsgeschenk mitbringen.“ Es ist Freude auf beiden Seiten: bei der Spenderin, die den Schlafanzug auf Nachfrage gebracht hat, als auch auf Seiten von Marion Hannappel, die nun den einfachen Wunsch einer Mutter erfüllen kann.

In der OASE arbeitet auch Hadeel Kababibo auf freiwilliger Basis. Sie kommt aus Syrien und hat dort bereits vier Semester Medizin studiert. Nach anderen Stationen in Deutschland ist sie seit ca. 1 Jahr in Limburg. Sie wartet auf die Zulassung zum weiteren Studium. Sie brachte sich selbst Deutsch bei und ist über die Caritas auf die OASE aufmerksam gemacht worden. Dreimal in der Woche bringt sie mit arabischer Übersetzung einigen Landsleuten Deutsch bei. Die vier jungen Männer, die am Unterricht teilnehmen, sind zum Teil Studenten (Maschinenbau, Informatik) und einer, der sein Archäologiestudium bereits abgeschlossen hat. Deutsch zu lernen über ihre eigene Sprache ist für sie wesentlich einfacher, als in einem Sprachkurs mit deutschen Lehrkräften. Sie sind sich darüber im Klaren, dass der Unterricht für ein Leben in Deutschland absolut notwendig ist.

In einer anderen Ecke des Zeltens sitzt Walter Keller mit einigen Flüchtlingen zusammen. An einer Deutschlandkarte erklärt er gerade den Verlauf des Rheins und die Bundesländer, die der Rhein durchfließt. Einer wollte gleich wissen, wie die Hauptstadt von Rheinland-Pfalz heißt. Walter Keller freut sich sehr über die Wissbegierde seiner „Schüler und Schülerinnen“. Er ist Betriebswirt und durch seine Berufstätigkeit in vielen Ländern herum gekommen. Nun will er sein Wissen weitergeben.

Eine Gruppe von Schülern der 8. Jahrgangsstufe der Leo-Sternberg-Schule, Limburg ist in die OASE gekommen. Sie möchten eine Geldspende überreichen, die Walter Gläser, in Vertretung der Stadt Limburg, entgegen nimmt. Im Rahmen der Interkulturellen Woche, die an der Leo-Sternberg-Schule in Limburg eröffnet wurde, haben sie überlegt, wie sie selbst helfen könnten. Da einige der SchülerInnen aus dem Limburger Ortsteil Staffel kommen, lag es nahe, für die Menschen, die in ihrem Ortsteil in der Erstaufnahmeeinrichtung untergebracht sind, etwas zu tun. Eine Schülerin machte im Ethikunterricht den Vorschlag, dass man an der Schule mehrere Tage einen Kuchenverkauf organisieren könnte und das Geld dann der Einrichtung spenden könnte.

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 36 November 2015

**„Spiderman“ macht ein Kind glücklich**

**Syrerin unterrichtet Deutsch in ihrer Sprache**

**Sprachkurs in eigener Sprache ist einfacher**

**Flüchtlinge erfahren einiges über den Rhein und die Bundesländer**

**SchülerInnen aus Limburg-Staffel spenden Geld vom Kuchenverkauf**

Desiree Bleul, Klassenlehrerin, berichtet:

„Ich griff diese Idee natürlich sofort auf. Ich machte es in allen 8. Klassen publik und ab da war es ein Selbstläufer. Alle SchülerInnen sprachen sich für das Projekt aus. Deren Eltern stifteten den Kuchen, den die vier 8. Klassen in der großen Pause verkauften. Jede Klasse war für einen Tag zuständig. So kamen rund 250 € zusammen. Die SchülerInnen waren und sind sehr stolz darauf. Meiner Meinung nach können Sie das auch sein. Sie haben gezeigt, dass sie sich engagieren und dass sie schon in ihrem Alter etwas für die Gemeinschaft tun können.“

### **Deutsche Rote bekocht Gäste in Wetzlar**

Die DRK Kreisverbände Dillenburg und Wetzlar meisterten im September mit ihren Feldküchen eine große Herausforderung.

Kurzfristig waren bis zu 500 Flüchtlinge angemeldet, wofür eine Unterkunft auf dem THW-Stützpunkt in Wetzlar geschaffen werden musste. Der Lahn-Dill-Kreis hatte einen (inoffiziellen) Katastrophenfall ausgerufen. Die Verpflegung sollte das DRK übernehmen, das drei Feldküchen einrichtete und das ging „von Null auf Hundert“ berichtete der Rettungsdienstleiter Reiner Grün des DRK Wetzlar.

Bisher wurden höchstens ca. 200 Menschen auf einmal mit Feldküchen versorgt, nun waren es 436 Flüchtlinge.

Dies galt es jetzt zu organisieren, wobei auch viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer eingesetzt werden mussten. Christian Venter, 2. Vizepräsident DRK Kreisverband e.V. Wetzlar:

„Bei den ersten Informationen, die wir erhielten, sollte der Einsatz nur 72 Stunden andauern. Er dauerte jedoch insgesamt eine Woche. Bis alles wieder aufgeräumt und an seinem Platz war, hat noch einmal mehr als doppelt so viel Zeit in Anspruch genommen.“

Wie genau dies abgelaufen ist, beantwortete Christian Venter wie folgt: „Der Rotkreuzbeauftragte (RKB) Reiner Grün wurde am Freitag den 11. September 2015 gegen 17:30 Uhr durch die untere Katastrophenschutz- Behörde (Lahn-Dill-Kreis) telefonisch zur ersten Lagebesprechung in den KatS Stab alarmiert. In diesem Stab wurden alle Infos durch den Kreisbrandinspektor Rupert Heege bekannt gegeben, ca. 500 Flüchtlinge sollten bis Sonntag um 18:00 Uhr in Wetzlar eintreffen, die Unterkunft (Fahrzeughalle) des THW musste geräumt werden, die Feuerwehr und 50 Einsatzkräfte der Bundeswehr bekamen den Auftrag, Feldbetten aufzubauen und Abtrennungen in der Halle vorzunehmen. Die beiden Betreuungszüge mussten die Verpflegung der Einsatzkräfte und der ankommenden Flüchtlinge sicherstellen, desweiteren musste die Stromversorgung durch die neu in Betrieb genommenen Notstromaggregate sichergestellt werden. Der Lahn Dill Kreis erteilte dem KV Wetzlar (RKB) die Verantwortung und Einsatzleitung des Einsatzes. Die nächste Besprechung fand am Samstag 12. September um 7:00 Uhr statt. Eine Voralarmierung der Zugführung (ZF) und der Kreisbereitschaftsleitung (KBL) wurde durch den RKB gegen 18:00 Uhr bereits vorgenommen. Gegen 20:00 Uhr konnte die erste Besprechung RKB / ZF / KBL mit dem RKB Dillenburg (W. Jöckel) durchgeführt werden. Die ersten organisatorischen Aufgaben wurden bereits noch am Freitagabend in Angriff genommen und Bestellungen aufgegeben.“

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 36 November 2015

**In jedem Alter etwas für die Gemeinschaft tun**

**Feldküche für 436 Flüchtlinge**

**Einsatz über einen großen Zeitraum**

**Lagebesprechung und Vorbereitung zur Flüchtlingsaufnahme**



Die Helferinnen und Helfer waren aus den 1. und 2. Betreuungszügen des Lahn Dill Kreises, DRK Dillenburg (1.BTZ) / DRK Wetzlar (2. BTZ). Diese wurden auch aus den Bereitschaften beider Kreisverbände unterstützt. Die Betreuungszüge wurden vorab telefonisch voralarmiert, und am Samstag zusätzlich durch die Leitstelle Lahn Dill, auf Anweisung des Rotkreuzbeauftragten und des Zugführers nachalarmiert.

Die MitarbeiterInnen des DRK wurden in drei Bereichen - technischer Dienst, soziale Betreuung und Verpflegung - eingesetzt, wobei alle sehr eng miteinander arbeiteten und es zu Überschneidungen in allen Bereichen gekommen ist:

Der technische Bereich umfasste die Stromversorgung des Camps und das Betreiben der Lichtquellen, die Wasserversorgung und die Gasversorgung für die Küche und das betanken der Zeltheizungen für die Halle. Darüber hinaus, hatten diese auch die Aufgaben der UVV umzusetzen und Absperrung für gewisse Bereiche zu erstellen. Des Weiteren haben sie auch Aufgaben, im Bereich der Müllentsorgung übernommen.

Die soziale Betreuung, war für die Betroffenen zuständig und versorgte sie mit Verbrauchsgütern des täglichen Lebens, wie Zahnbürsten, Shampoo, Windeln, Spielsachen und Anziehsachen. Dort konnten auch die ehrenamtlichen und die engagierten Dolmetscher tätig werden, und so wurde eine bessere Kommunikation zwischen den "Gästen" und den HelferInnen sicherstellt.

Die Verpflegung wurde ab dem ersten Tag mit einem sehr hohen logistischen Aufwand sichergestellt. Zwei Kühlwagen und drei Feldkochherde wurden aufgestellt. Die HelferInnen wurden im Schichtbetrieb für die Essensausgabe eingesetzt, die morgens und mittags aus einer kalten Mahlzeit und einer warmen Verpflegung am Abend bestand. Jeden Tag, wurde die "Küche" mit Fladenbrot und Brötchen beliefert und einmal am Tag wurde ein Großmarkt angefahren, um die Lebensmittel für das Abendessen und den nächsten Tag einzukaufen. So waren mehr als 20 Personen mit der Zubereitung und der Essensausgabe beschäftigt.

Uns war es sehr wichtig, dass die Gäste ihre Geschmäcker und Gepflogenheiten der eigenen Esskultur finden konnten. Da wir nicht wussten, aus welchen Ländern und Kulturen die Menschen kamen, haben wir weitestgehend – bis auf zweimal Hähnchen pro Woche - auf Fleischangebote verzichtet. Die Gäste mochten „Schmierkäse“ und Frischkäse aus Deutschland, jedoch waren sie bei Truthahnlyoner sehr skeptisch. Obst und Gemüse standen auf dem Speiseplan und vor allem Reis, dem Grundnahrungsmittel in den Herkunftsländern. Couscous und Bulgur gewährleisteten dazu eine Abwechslung.

An dieser Stelle möchte ich einige Erfahrungen der freiwilligen Helferinnen und Helfer bei diesem Einsatz nennen:

- Wir konnten endlich, das über Jahre gelernte Anwenden.
- Die Zusammenarbeit mit allen an diesem Einsatz beteiligten Hilfsorganisationen konnten wir nur als sehr positiv bezeichnen.

**Einsatz in drei unterschiedlichen Bereichen:**

**Technischer Dienst**

**Soziale Betreuung**

**Verpflegung im Schichtbetrieb**

**Gäste finden ihre Esskultur**

**Erfahrungen des freiwilligen Einsatzes**

- Das man bei so einem Einsatz seine eigenen Grenzen aufgezeigt bekommt.
- Wie die Materialien beansprucht werden und ob diese auch allen Belastungen standhalten.

Meine persönlichen Erfahrungen:

- dass man sehr viel Dankbarkeit entgegen gebracht bekommt
- und wie man über die Situation der Gäste nachdenkt, wenn man die Geschichten von diesen Menschen hört und was sie alles erlebt haben.

Zum Schluss möchte ich möchte ich noch folgendes anmerken:

Warum ich immer Gäste schreibe/sage, kommt dadurch, dass man im Einsatz neue Freunde gefunden hat und man sich darüber einig war, das Wort Flüchtlinge und alle seine negativen Wortanhaftungen aus dem Camp zu verbannen, um die Menschen hier willkommen zu heißen. Das resultiert auch daraus, dass in den Grundsätzen des Roten Kreuzes die Menschlichkeit sehr groß geschrieben wird und diese in Manchem das Beste ist, was uns bleibt.“

**Christian Venter, 2. Vizepräsident DRK Kreisverband e.V. Wetzlar**

### **Junge Flüchtlinge werden in den Alltag begleitet**

(Meike Gras) Das Projekt „Herzlich Ankommen“ wurde 2014 von „AWO Freiwillig- Die Ehrenamtsagentur in Frankfurt“, deren Träger der AWO Kreisverband Frankfurt ist, ins Leben gerufen. Die Ehrenamtsagentur steht unter der Leitung von Pilar Madariaga, die gemeinsam mit 25 ehrenamtlichen Projektkoordinatoren und sechs Bürokoordinatoren die Vermittlung von Freiwilligen übernimmt.

„Herzlich Ankommen“ ist ein Projekt, das im Rahmen der Freiwilligenarbeit einen Beitrag zur Willkommenskultur hier in Hessen leistet. Der Fokus liegt dabei auf der Zusammenarbeit mit Erstaufnahmeeinrichtungen, in denen unbegleitete Kinder und Jugendliche, aber auch erwachsene Flüchtlinge, untergebracht sind. Ziel ist es, die Neuankömmlinge möglichst schnell zu integrieren und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen.

Die Projektkoordinatoren von „Herzlich Ankommen“ betreuen jeweils eine Einrichtung, wobei sie für die Koordination der Einsätze und Aktivitäten der Freiwilligen, die Erstellung von Stundenplänen und die Kommunikation zwischen den Ehrenamtlichen und der Einrichtung verantwortlich sind. Die Freiwilligen hingegen nehmen gemeinsam mit den Flüchtlingen kulturelle und sportliche Aktivitäten wahr und unterstützen sie beim Deutschunterricht.

Elke Herfert ist eine der ehrenamtlichen Projektkoordinatorinnen von „Herzlich Ankommen“. Neben der Betreuung von Freiwilligen, die sich in einer Erstaufnahmeeinrichtung unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge engagieren, leitet sie, gemeinsam mit Pilar Madariaga, Schulungen.

Das Projekt habe mit 25 Freiwilligen begonnen, die sich bei einem Pilotprojekt in zwei Einrichtungen der AWO, die unbegleitete minderjährige Flüchtlinge beherbergen, engagierten, berichtet Elke Herfert. Inzwischen sei die Zahl der freiwilligen HelferInnen auf circa 500 und die der teilnehmenden Einrichtungen auf 18 angestiegen.

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 36 November 2015

**Im Einsatz wurden  
Gäste zu Freunden**

**Kinder und  
Jugendliche in  
Erstaufnahmen**

**Freiwillige und  
Flüchtlinge  
unternehmen etwas  
zusammen**

**500 freiwillige  
HelferInnen in 18  
teilnehmenden**

Dass die Freiwilligen nicht unvorbereitet an ihre jeweilige Tätigkeit herangehen, sei das Credo von „AWO Freiwillig- die Ehrenamtsagentur in Frankfurt“, erzählt Elke Herfert. So werden regelmäßig Workshops angeboten, die auch als Voraussetzung gelten, um die Vermittlung über die Agentur in Anspruch nehmen zu können. Neben Informationen über die aktuelle Flüchtlingssituation, erhalten die Kursteilnehmer auch Wissen über Do's und Dont's in der Flüchtlingsbetreuung. Diese müsse sich an gewissen Regeln orientieren, erklärt Elke Herfert. Wichtig sei es zum Beispiel eine emotionale Distanz zu den Flüchtlingen zu halten. Den HelferInnen müsse deutlich gemacht werden, dass sich ihre Unternehmungen mit den Flüchtlingen auf das Hier und Jetzt bezögen.

Darüber hinaus ergeben sich immer wieder Möglichkeiten, sich in verschiedenen Kursangeboten weitergehend fortzubilden, wie z.B. in Seminaren zur Gestaltung einer Kunst AG. Betreut werden die Angebote von Fachpersonal.

Die Arbeit empfindet Elke Herfert als Bereicherung. Jede/r könne von der Freiwilligenarbeit profitieren, da es eine Arbeit sei, die anderen gut tue, aber nebenbei auch eine Bereicherung für die Engagierten selbst darstelle. Über die Bekanntschaft mit tollen Menschen und der Eröffnung neuer Horizonte hinaus, stelle die Freiwilligenarbeit für sie ganz persönlich einen Weg dar, sich zu erden. Das Engagement stärke ihr Bewusstsein für die Privilegien, die wir genießen dürfen. Im Alltag nehme man Vieles als selbstverständlich hin, doch „es ist ein Glück, ein Zufall- Es hätte auch anders sein können. Die Konfrontation mit Menschen, die dieses Glück nicht hatten, hilft uns bescheidener zu werden und den Dingen eine andere Wertigkeit zu geben.“

Ihre eigene Familie habe einen Flüchtlingshintergrund, erzählt mir Elke Herfert. Gemeinsam mit seiner Mutter und neun Geschwistern kam ihr Vater nach dem Krieg von Westpreußen nach Hessen. Sie waren ohne jeglichen Besitzstand und mussten sich ihr Leben von Beginn an neu aufbauen. Bewusst wurde ihr erst im Erwachsenenalter, welch schwere Zeit ihre Familie durchstehen musste.

Ein Erlebnis ist Elke Herfert besonders im Gedächtnis geblieben: Vor der Einrichtung, die Elke Herfert betreut, traf sie auf einen minderjährigen Jungen aus Eritrea. Er sprach weder deutsch, noch englisch und hatte lediglich eine Plastiktüte bei sich, als sie ihm begegnete. Ein älterer Junge gab ihr zu verstehen, dass er sich auf dem Weg zur Aufnahmeeinrichtung befände und einer der vielen Neuankömmlinge sei. „Ich konnte die Angst in seinen Augen sehen“, berichtet sie. Daraufhin nahm sie den Jungen an sich und brachte ihn zu den Hauptamtlichen der Einrichtung, die sich dann um ihn kümmerten.

**Kontakt: Pilar Madariaga, Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt, 60314 Frankfurt am Main Tel: 069 / 298901 611 E-Mail: [madariaga@freiwillig-agentur.de](mailto:madariaga@freiwillig-agentur.de)**

### **Flüchtlingsprojekte in Marburg koordinieren und organisieren**

(MS) Ein „Heimatgefühl für Flüchtlinge“ vermitteln, so benannte Oberbürgermeister Egon Vaupel im vergangenen Jahr die Aufgabe, die sich ihm, der Stadtverordnetenversammlung und den Bürgerinnen und Bürgern der Universitätsstadt Marburg stellte.

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 36 November 2015

**Jede/r kann von  
Freiwilligenarbeit  
profitieren**

**Eigene Familien-  
mitglieder waren  
Flüchtlinge**

**Besonderes Erlebnis  
mit einem  
Minderjährigen aus  
Eritrea**

**„Heimatgefühl für  
Flüchtlinge“  
vermitteln**

So wurden dann im Februar 2015 alle Institutionen, Vereine und Organisationen angesprochen, die Flüchtlinge unterstützen und dafür weitere Freiwillige suchen. U. a. stellten sich Schulen, der Ausländerbeirat, der Marburger Islamische Kulturverein, der Internationale Bund und die Stadt Marburg vor. Außerdem präsentierte die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf erste Qualifizierungsangebote für Freiwillige, die im Flüchtlingsbereich aktiv werden wollen.

Um die Abläufe innerhalb der Freiwilligenarbeit besser zu koordinieren und zu organisieren, wurden durch die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf in Kooperation mit der Universitätsstadt Marburg, dem Diakonischen Werk Oberhessen und dem Internationalen Bund ehrenamtliche MultiplikatorInnen ausgebildet.

Tina Martinson ist eine der Freiwilligen, die die Qualifizierung in den fünf Modulen: die Rolle der Multiplikatoren, Grundlagen des Asylrechts und Zuständigkeiten, Interkulturelle Kompetenz, Freiwilligenmanagement und Kommunikation (Gesprächsführung, Teamführung, Nähe, Distanz) durchlaufen hat.

Wir haben sie gefragt, was sie veranlasst hatte, diese Qualifizierung mitzumachen und welche Erfahrungen daraus entstanden:

***Was haben Sie vor der Qualifizierung zu Multiplikatoren für Flüchtlingsprojekte auf der ehrenamtlichen Ebene gemacht?***

Ich habe im Tandem-Projekt des Internationalen Bunds junge MigratInnen und Asylsuchende beim Spracherwerb, beim Lernen in der Schule und bei der Berufsorientierung unterstützt. Außerdem war ich im Kirchenkreis „Flüchtlinge“ des Gesamtverbandes evangelischer Kirchengemeinden Marburgs aktiv. Beides mache ich immer noch.

***Was hat Sie veranlasst, die Qualifizierung gerade zu dieser Ausbildung wahrzunehmen?***

Ich wollte gern mehr koordinierende und organisatorische Aufgaben in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit übernehmen und auch Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche sein.

***Welche Module der Qualifizierung waren für Sie die wichtigsten?***

Für die Tätigkeit als Multiplikatorin war für mich bisher das Modul „Freiwilligenmanagement“ am wichtigsten. Was aus meiner Sicht noch wichtig ist, ist ein Modul zu Mediation, Konfliktmanagement und Moderation. Das wurde zwar angedacht, kam dann aber, weil uns die Ereignisse eingeholt hatten, zu kurz.

***Was haben Sie daraus gegenüber Ihrer bisherigen Tätigkeit als Entwicklungsmöglichkeit für künftige Einsätze gezogen?***

Ich habe viel über die Arbeit mit Flüchtlingen gelernt und über die Koordination und Betreuung von ehrenamtlichen Teams. Die Besonderheit in der Ehrenamtsarbeit mit Flüchtlingen ist, dass sie meist mit städtischen Strukturen verzahnt ist. Aus meiner Sicht ist es in dieser Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Stadt besonders wichtig, dass:

- die Vorgehensweise involvierter städtischer Akteure größtmögliche Transparenz aufweist;

**In Marburg wurden alle, die Flüchtlinge unterstützen wollten, zusammen gerufen**

**Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf bildet Multiplikatoren aus**

**Qualifizierung über 5 Module**

**Koordinierung und Organisation als neue Aufgaben**

**„Freiwilligenmanagement“ als wichtiges Modul**

**Entwicklungsmöglichkeiten für künftige Einsätze**

- die Informationsweitergabe zeitnah ist und es einen regelmäßigen Informationsaustausch gibt;
- Ehrenamtliche für ihre Probleme, Anregungen und Beobachtungen AnsprechpartnerInnen haben und in ihren Anliegen ernstgenommen werden;
- der Hauptteil der Koordination und Organisation von städtischer Seite erfolgt, so dass die Freiwilligen in ihrem Engagement nicht überfordert zu werden;
- Wertschätzung gezeigt wird, in Form von guten Arbeitsbedingungen (z.B. gut geregelte Dienstplanung), dem Anbieten von Fortbildungen (z.B. zu ehrenamtlicher Sprachförderung), dem Aussprechen öffentlichen Dankes (z.B. Zeitungsanzeige, durch politische EntscheidungsträgerInnen)

### **Welche Ideen sind bei Ihnen für Projektinitiativen entstanden?**

Es gab immer wieder sehr viele Ideen und Angebote aus denen kleinere Projekte mit Flüchtlingen hätten entwickelt werden können. Aber sowohl bei den Hauptamtlichen als auch bei den bereits involvierten Ehrenamtlichen fehlte bisher die Zeit so etwas umzusetzen. Eine Idee wäre, einen Verein in Cappel zu gründen und dort das ehrenamtliche Engagement um das Flüchtlingscamp zu konzentrieren. Eine andere Idee ist mehr Eins-zu-eins-Kontakte zwischen BürgerInnen und Flüchtlingen (Camp/ Zugewiesene) durch Projekte zu ermöglichen (z.B. Welcome-Dinner, Patenschaften für Flüchtlingsfamilien oder unbegleitete minderjährige Flüchtlinge). Als Ort der Begegnung und Vermittlung solcher Eins-zu-eins-Kontakte könnte das Café Refugium in der Jugendherberge Marburg dienen.

### **Wie können Sie dazu Freiwillige zum Mitarbeiten ermutigen?**

Gerade in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit gibt es zurzeit eine hohe Bereitschaft unter der Bevölkerung mitzumachen. Es könnte z.B. regelmäßige Infoabende geben, in denen ein Überblick über die Situation von Flüchtlingen in Marburg und dem Camp gegeben wird und Möglichkeiten zu eigenem Engagement aufgezeigt werden, aber auch über die Besonderheiten der Flüchtlingsarbeit informiert wird. Wenn dort konkrete Projekte beschrieben werden mit Kontakten und dem ehrenamtlichen Aufgabenbereich, dann sind bestimmt schnell genug interessierte MitstreiterInnen gefunden.

**Kontakt: Tina Martinson E-Mail: [martinson.tina@googlemail.com](mailto:martinson.tina@googlemail.com)  
oder Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf  
[www.freiwilligenagentur-marburg.de](http://www.freiwilligenagentur-marburg.de)**

### **Netzwerk Neue Nachbarn – Hilfe für Flüchtlinge**

(Dr. Herminghaus) Engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Büdingen haben sich in dem "Netzwerk Neue Nachbarn" zusammengeschlossen. Sie unterstützen Flüchtlinge mit zahlreichen Projekten und Initiativen. Ihr Engagement wurde im Rahmen des hessischen Integrationspreises bereits zweimal ausgezeichnet.

Der Focus ihrer Arbeit liegt auf der aktiven Gestaltung eines positiven Integrationsprozess durch Hilfe zur Selbsthilfe. Sie stehen als persönliche Ansprechpartner auf Zeit den Flüchtlingen zur Seite und unterstützen diese in Alltagsfragen, geben Orientierungshilfen im neuen Wohnumfeld und begleiten sie zu Ärzten und Behörden. Gemeinsame

**Neue Ideen entwickeln**

**Besonderheiten in der Flüchtlingsarbeit kann Freiwillige ermutigen**

**Engagierte Bürgerinnen und Bürger in Büdingen schließen sich zusammen**

**Integrationsprozess durch Hilfe zur Selbsthilfe**

Freizeitaktivitäten fördern die soziale Einbindung und ein „Deutschstunden Team“ das Erlernen der deutschen Sprache.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger arbeiten als „Paten auf Zeit“ meistens in einer Gruppe zusammen. So wird der Einzelne weniger stark belastet und die kontinuierliche Kommunikation mit den Flüchtlingen erleichtert. Sprachliche Kommunikationsprobleme können über ein großes Team ehrenamtlicher Dolmetscher gelöst werden, die wenn nötig, über ein Mobiltelefon erreichbar sind.

Die Arbeit des Netzwerkes und der Paten werden von Dieter Egnor und Claudia Münker, Ehrenamtsagentur Büdingen e.V., koordiniert und erfolgen in Abstimmung mit den vor Ort zuständigen Behörden.

Besondere Kompetenzen als „Pate“ haben die in Büdingen ansässigen Migranten. Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse und Vertrautheit mit der Kultur der Herkunftsländer sind sie in besonderem Maße befähigt andere Verhaltensweisen und Denkmuster zu verstehen und zu respektieren, aber auch die rechtlichen Grundlagen und Werte der Bundesrepublik Deutschland transparent zu vermitteln.

Herr Adel Abdel-Nour stammt aus dem Libanon, ist 1966 nach Deutschland gekommen und hat in Gießen ein Ingenieurstudium absolviert. Anschließend hat er über 30 Jahre für ein mittelständiges Unternehmen aus Büdingen gearbeitet. Seit März 2014 ist er in der Flüchtlingshilfe aktiv. „Auslöser“ war ein Informationsabend der Stadt Büdingen, bei dem unter anderem Bürger mit Arabischkenntnissen gesucht wurden. Im Moment ist er ca. 15 bis 25 Stunden pro Woche „aktiv“ und begleitet Flüchtlinge bei Behördengängen, Arztbesuchen, hilft beim behördlichen Schriftverkehr und dient „deutschen Paten“ oder den Mitarbeitern der lokalen Behörden kurzfristig per Mobiltelefon als Dolmetscher.

Die Bedeutung der Arbeit der Paten besteht nicht nur ihrer Hilfestellung an sich. Vielmehr vermitteln sie mit ihrem Engagement ein Gefühl der Wertschätzung, wodurch das Selbstwertgefühl der Flüchtlinge und ihre Bereitschaft zur Integration gestärkt werden.

Als Bürger mit arabischer Muttersprache, der beruflich und sozial in die deutsche Gesellschaft integriert ist, fällt es Herr Abdel-Nour naturgemäß leichter eine Vertrauensbasis mit den Flüchtlingen herzustellen. Sie bauen auf seine hier gemachten Erfahrungen. Er sieht daher ein großes Potential in der Einbindung von Migranten in die haupt- und ehrenamtliche Flüchtlingshilfe und Integrationsbegleitung.

Die kontinuierliche Arbeit der Paten und von Herrn Abdel-Nour haben in Büdingen zu einem sehr positiven Arbeitsklima zwischen den lokalen Behörden und dem „Netzwerk Neue Nachbarn“ geführt, welches viele Arbeitsabläufe und die Integration von Flüchtlingen sehr fördert.

**Kontakt: Ehrenamtsagentur Büdingen e.V. – Netzwerk Neue Nachbarn 63654 Büdingen**

**E-Mail: [ehrenamt@stadt-buedingen.de](mailto:ehrenamt@stadt-buedingen.de)**

**[http://www.ag-fluechtlingshilfe-wetterau.de/vor\\_ort/59/](http://www.ag-fluechtlingshilfe-wetterau.de/vor_ort/59/)**

**Paten vermitteln ein Gefühl der Wertschätzung**

**Vertrauensbasis durch gleiche Muttersprache**

## Pinnwand



### **Spendenaufwurf für eine Nähmaschine zieht Nähmaschinenkurs nach sich**

Der Asylkreis Eppstein/Taunus bat über den Hessischen Rundfunk [www.people-like-me.de](http://www.people-like-me.de) um die Spende einer Nähmaschine. Der Anlass: eine Asylbewerberin im Asylbewerberheim in Eppstein hat eine große Konfektionsgröße, dass kaum passende Kleider zu bekommen waren. Als nun mehrere Nähmaschinen gespendet wurden, kam die Idee auf, den Asylbewerberinnen einen Nähkurs anzubieten. Dies hat zum einen den Vorteil, dass sie ihre Wartezeit bis zur Asylzusage sinnvoll nutzen könnten und zum anderen eine Fertigkeit zu erwerben. Kleidung herzustellen oder zu ändern. Dadurch wären sie in der Lage, sich eine Existenzgrundlage zu sichern. Ganz wichtiger zusätzlicher Aspekt ist für die Frauen, dass sie die deutsche Sprache lernen, um mit der Bevölkerung besser in Kontakt zu treten. Das erleichtert auch die Integration, wenn sie ein Bleiberecht erhalten. „Unser Projekt ist gerade erst angelaufen.“ berichtet Ursula Vértesy vom Asylkreis Eppstein, „Ich bin keine ausgebildete Schneiderin, sondern Ärztin. Aber das tut der ganzen Sache keinen Abbruch, da ich eine vierzigjährige Näherfahrung habe und die Grundlagen sicher vermitteln kann. Ich habe erst einmal mit einer jungen Frau angefangen zu nähen. Sie macht gute Fortschritte. Dann kam noch eine andere junge Hobbynäherin hinzu, die ebenfalls eine Schülerin hat. Nachdem wir die ersten Schwierigkeiten hinter uns gebracht haben, werden wir aktiv für den Nähkurs werben. Vier bis fünf Schülerinnen könnten wir gut aufnehmen. Auch Männer, die gerne nähen lernen wollen, sind willkommen.“

**Ursula Vértesy, Asylkreis Eppstein, Projektleitung Nähkurs**

E-Mail: [u.vertesy@t-online.de](mailto:u.vertesy@t-online.de) ,

[http://www.fluechtlinge-mtk.de/index.php?s=/vor\\_ort/50/](http://www.fluechtlinge-mtk.de/index.php?s=/vor_ort/50/)

## Links

Sie möchten noch mehr erfahren?

<http://www.fluechtlinge-mtk.de/uploads/infos/119.pdf>

Behandlung von Flüchtlingen – wichtige Fragen und Antworten

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article146426608/So-kreativ-ist-die-deutsche-Fluechtlingshilfe.html>

Beispiele an Hilfen für Flüchtlinge aus ganz Deutschland

<http://frankfurt-hilft.de>

hier finden Sie drei nachfolgende Links:

[Handbuch Baden-Württemberg Flüchtlingshilfe web](#)

Handbuch „Willkommen“

[Broschüre Refugees Welcome Web](#)

Eine Handreichung vom Förderverein Pro Asyl e.V. und der Berliner Amadeu Antonio Stiftung

[Fluechtlinge begleiten – BroschA4 web](#)

Caritasverbände und Diakonische Werke/Broschüre für Ehrenamtliche Begleitung von Flüchtlingen

[http://www.lagfa-bayern.de/lagfa\\_bayern\\_a\\_aktuelles.htm](http://www.lagfa-bayern.de/lagfa_bayern_a_aktuelles.htm)

Sprache schafft Chancen

<http://www.koeln-freiwillig.de/engagement-mit-und-fuer-fluechtlinge>

Kölner Freiwilligenagentur /einige Ideen der Realisierung

**Aufruf zur Spende  
zieht Projektinitiative  
nach sich**

praxisnahe  
Hinweise,  
Informationen und  
Erläuterungen

<http://www.freiwilligen-agentur.de/themen-und-projekte/engagiert-fuer-fluechtlinge/koordinierungsstelle-engagiert-fuer-fluechtlinge/>

Freiwilligenagentur Halle – engagiert für Flüchtlinge

<http://www.fluechtlinge-mtk.de/uploads/infos/98.pdf>

Leitfaden proAsyl

[http://ag-fluechtlingshilfe-wetterau.de/vor\\_ort/59/](http://ag-fluechtlingshilfe-wetterau.de/vor_ort/59/)

Büdingen-Netzwerk Neue Nachbarn

<http://www.hanau.de/lih/gesellschaft/ehrenamt/flucht/index.html>

Willkommenslotsen in Hanau

<http://www.fluechtlingshilfe-kassel.de/are-you-a-refugee/refugee-guide/>

Orientierungshilfe – enthält nützliche Tipps für das Leben in Deutschland

## Vorschau

In der nächsten Ausgabe möchten wir über Menschen berichten, die sich ehrenamtlich im medizinischen Bereich betätigen.

Die Vielseitigkeit des Einsatzes findet in den unterschiedlichsten Bereichen statt, wie zum Beispiel karitativen Sprechstunden, Auslandseinsätzen, Unterstützung von Verbänden und Vereinen im Bereich der Medizinischen Notfallversorgung und der Aus- und Weiterbildung, in der ärztlichen Selbstverwaltung, Facharztausbildung und Fortbildung oder in der unabhängigen Patientenberatung / Begutachtung.

Sollten Sie eine Person kennen, die sich in diesen Sparten ehrenamtlich engagiert, so können Sie uns bis zu unserem Redaktionsschluss am 08. Januar 2016 darüber informieren.

**Redaktionsschluss: 08. Januar 2016**

**E-Mail: [marianne.silbermann@t-online.de](mailto:marianne.silbermann@t-online.de)**

**Nächste Ausgabe  
über:**

**Medizinische  
Einsätze und Hilfen**



## Impressum

(Die Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich)

### Redaktions-Team:



Andrea Befort (Bf)  
Engagement-Lotsin  
E-Mail:  
[andreabefort@aol.com](mailto:andreabefort@aol.com)



Marianne Silbermann (ms)  
*SeniorTrainerIn* und Engagement-Lotsin  
E-Mail:  
[marianne.silbermann@t-online.de](mailto:marianne.silbermann@t-online.de)

Bei dieser Ausgabe haben noch  
**Meike Gras**  
**Dr. Sebastian Herminghaus**  
mitgearbeitet

Weitere Ausgaben von **Engagiert in Hessen** finden Sie auf  
<http://www.gemeinsam-aktiv.de/dynasite.cfm?dsmid=10874>

**zuständig für:**  
„Editorial „  
„Aus der Praxis“  
„Pinnwand“  
„Links“

**zuständig für:**  
„Fachbeitrag“,  
„Aus der Praxis“  
„Links“